

Chronischer Botulismus bei Rindern: Praxis in Ursachenforschung einbeziehen

Veröffentlicht am [29. Juli 2011](#) by [staseve](#)

Liebe LeserInnen,

ich möchte hier diese aktuelle Medienzusammenstellung des **Bundesverband Deutscher Milchviehhalter** vorstellen, wo über die Milchbäuerin Kirsten Wosnitza auch ein Pressekontakt hergestellt wird.

Diese Thematik wurde aus Sicht von Kennern dieser Krankheit in der Vergangenheit viel zu stiefmütterlich behandelt und zeigt, dass bei wissenschaftlicher Grundlagenforschung immer wieder versucht wurde, keine abschließende Ergebnisse zuzulassen.

Menschen, die sich wahrheitsgetreu mit den Fakten beschäftigt haben, oder aus ihrer Not, ich denke besonders an mir bekannte Milchbauern, um Hilfe gerufen haben, wurden kriminalisiert, entgeignet, sich selbst überlassen und teils persönlich zerstört.

Auch mir wurde meine Tätigkeit in diesem Bereich, im Mai 2011 als krankhaft bezeichnet und ohne die Benennung einweisungsberechtigter Gründe, mit Polizei vom Hof geschafft, im Schnellverfahren durch einen Richter ("war der Betroffene schon den ganzen Tag so ruhig, wie jetzt?", fragte der Richter) für 6 Wochen in die geschlossene Psychiatrie Lengerich verbracht.

Nur durch Hilfe gerade der Arbeitsgemeinschaft Staatlicher Selbstverwaltungen (StaSeVe) in Leipzig und einigen immer wieder nachfragenden Freunden und Verwandten, wurde ich vor Zwangsmedikationen bewahrt.

Diese Verschleppung, gerade der Gründe wegen, ist von mir vor dem **Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag** angezeigt worden.

Hier wird vor einem internationalen Gremium diese Problematik aufgegriffen werden und ich hoffe sehr, dass insgesamt auch durch weitere Strafanträge durch Mitstreiter der staatlichen Selbstverwaltung, wir Bürger in Deutschland und Europa zu Menschenrechten gelangen können.

Mit nachdenklichen und hoffnungsvollen Grüßen aus Leipzig

Heiner Lohmann



Foto: Gerd Altmann / pixelio.de

Artikel von Kirsten Wosnitza

Die zahlreichen und umfangreichen Medienberichte in den letzten Wochen zum Thema Chronischer Botulismus in schleswig-holsteinischen Rinderbeständen haben nicht nur eine intensive Diskussion innerhalb der Agrarbranche entfacht, sie haben außerdem gezeigt, dass die Problematik Milchbauern und Bürger gleichermaßen beschäftigt. Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM e.V. ist der Ansicht, dass die Sorgen der betroffenen Betriebe und ihrer Familien sowie die Verunsicherung der Verbraucher ernst genommen werden müssen. „Ganz wichtig ist uns aber auch, dass die geführte Diskussion stärker versachlicht wird und zu effektiven Ergebnissen führt, die den Betroffenen weiterhelfen“, erklärt Kirsten Wosnitza vom BDM-Landesteam Schleswig-Holstein.

Der BDM schlägt folgende Handlungsschritte vor, die zu einer Versachlichung der Problematik und schnellen Klarheit über die Ursachen und Behandlung der Krankheit führen sollen:

- Wichtig ist zunächst, dass die Daten, die der Landesregierung aufgrund der gestellten Anträge auf Impfung gegen Botulismus bereits vorliegen, zentral aufgearbeitet und ausgewertet werden. Ein Monitoring sollte auch im Anschluss an die Impfung fortgesetzt werden.
- Außerdem sollten flächendeckende Informationsveranstaltungen durch die zuständigen Behörden der Kreise durchgeführt werden. So können Landwirte und Tierärzte vor Ort über den aktuellen Erkenntnisstand informiert werden und schneller reagieren, wenn es zu Problemen in ihren Betrieben kommt.
- Unerlässlich sind daneben kurze Bearbeitungszeiten der Anträge auf Impfung gegen Botulismus, nachdem die erforderlichen Unterlagen beim zuständigen Landesministerium eingegangen sind.
- Nur eine Atmosphäre, die es den betroffenen Betrieben ermöglicht, offen mit Gesundheitsproblemen in ihrem Tierbestand umzugehen, kann zu einer umfassenden Aufarbeitung von Problemen führen. Dies darf auf keinen Fall durch Vorurteile diesen Betrieben gegenüber verhindert werden.
- Die Suche nach den Ursachen der Krankheitsgeschehen kann nur zum Erfolg führen, wenn sie von allen Seiten ergebnisoffen durchgeführt wird. Der BDM schlägt vor, dabei möglichst viele Beteiligte einzubinden. Die Landesregierung, die zuständigen Behörden in den Kreisen, Tierärzte, Forschung und Beratung müssen gemeinsam mit den Milcherzeugern das Geschehen aufarbeiten und dabei die Erkenntnisse aus der Praxis stärker berücksichtigen.

Der BDM ist sich sicher, dass so ein positiver Weg beschritten werden kann, um die aktuellen Probleme auf den betroffenen Betrieben zu lösen und das Vertrauen der Verbraucher zu erhalten.

Quelle: Bundesverband Deutscher Milchviehhalter vom 26.07.2011 und
Bericht Heiner Lohmann – staseve vom 29.07.2011

Eigener